

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 3

Artikel: Leute von heute (und gestern) : Sforza, Carey, Chopin und Fasel
Autor: Vassalli, Markus / Ritzmann, Jürg / Ratschiller, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sforza, Carey, Chopin und Fasel



1 Äh, herzliche Gratulation!

Dieser Text ist für dich alleine, der du für den Schweizer Fussball so viel getan – und auch unterlassen – hast. Eine stolze Karriere. Ursprünglich hast du beim FC Villmergen gespielt, bis dann irgendein Funktionär gesagt hat: «Den Sforza wollen wir nach Wohlen holen». Gesagt, getan. Die weiteren Stationen waren unter anderem der Grasshoppers Club Zürich, Kaiserslautern und – der grosse FC Bayern München. Imposant. Da hast

du zwar weniger gespielt als lustig Hochdeutsch geradebrecht. Inzwischen bist du ja selbst Trainer. Jedenfalls ist unsere Fussballnation dir zu grossem Dank verpflichtet. Noch selten war ein Schweizer Fussballer so gut wie du. Kein Grund für Übermut, denn unter Blinden ist bekanntlich der Einäugige König. So oder so haben wir Grund zum Feiern: Ciriaco Sforza, viel Glück zum 40. Geburtstag! Auf dass das Runde weiterhin rund bleibt und immer noch ins Eckige muss. (jr)

2 Mariah Carey

Ob im Geschäft, ob im Gesang – man spricht so viel von Niedergang. Es kriselt allenthalben. Schön, dass sich beim Geburtstagsfest mal einer gratulieren lässt – zu zig Millionen Alben.

DIETER HÖSS

3 Frédéric Chopin

Des Polenreiches Grosser Sohn, in jungen Jahren namhaft schon, Chopin – wer konnt' sich mit ihm messen? Bis heute blieb er unvergessen. Wohin die Zeiten uns auch treiben – es möge weiterhin so bleiben.

Er war wie Zeitgenosse Liszt, der Ungar, nicht nur Pianist. War Komponist und war Genie, das unsre Erde viel zu früh (mit neununddreissig schon) verliess, und doch so vieles noch verhiess.

Er schrieb Mazurken, Polonaisen, besinnlich und von heit'rem Wesen, Nocturnes und Walzer ohne Müh', melodisch auch manch Impromptu, teils leidenschaftlich, teils konträr, bisweilen revolutionär.

An welchem Orte auch erscholl Chopins Sonate in b-moll, und wo ihr Klang sich schwang empor – stets blieb sein Trauermarsch im Ohr. Lasst uns dem Meister zum Gedenken vor seiner Grösse Achtung schenken.

HANSKARL HOERNING

4 Hugo Fasel

Seit Oktober 2008 ist der ehemalige CSP-Nationalrat Direktor der Caritas, zum aktuellen Jahr der Armutsbekämpfung hat er medienwirksam seine Mission für die 900 000 (!) Schweizer Armuts-Betroffenen zur grössten Herausforderung der kommenden Jahre erklärt. Kritiker werfen ihm vor, mit seinen Zahlen übertrieben jenseits gängiger Definitionen zu operieren. Sicher dürfte allerdings sein, dass Fasels Kampagne bereits eine Person vor der – wie luxuriös auch immer definierten – Armut bewahrt: Der Caritas-Direktor soll ein «marktübliches» Jahresgehalt von über 200 000 Franken beziehen. (mr)